



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung

Desinſcit.

No. 240. Donnerstag den 13. October 1831.

## Bekanntmachung.

Die Beforgniß, daß die Cholera in hieſiger Stadt aller maßloſen Bemühungen ungeachtet weiter um ſich greifen werde, hat ſich leider beſtätigt. Seit dem 29ſten v. M., wo meiner Bekanntmachung vom 2ten d. M. zu Folge, die erſten entſchiedenen Cholerafälle ſich gezeigt hatten, waren bis heute Vormittag um 11 Uhr überhaupt an der Cholera hier erkrankt 93 Perſonen, davon geſtorben 41, geneſen 18, und 34 noch in ärztlicher Pflege. Ich habe die erfreuliche Verſicherung erbalten, daß wir auch von den letzteren bald wieder mehrere geneſen in unſerer Mitte ſehen werden und daß überhaupt die Herren Hospital-Arzte ſich von ihren unerschrocknen eifrigen Bemühungen, welche alle unſere Mitbürger gewiß in ihrem ganzen Werth erkennen, ſchon jezt einen unaleich günztigeren Erfolg verſprechen. Er wird auch nicht fehlen, wenn die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der getroffenen Anordnungen ſich fortwährend befeſtigt, wenn ſie auch der irre geleiteten Meinung durch Befehrung zugänglich gemacht wird, und wenn Einzelne wie Vereine in wohlthuernder Vorſorge für die Befehrung der Umſtände zu wirken fortfahren, welche erfahrungsmäßig die Entwicklung der Krankheit beſonders begünſtigen. Auf dieſe Art iſt es gelungen mit unendlich geringern Mitteln, als hier zu Gebote ſtehen, in den Kreiſen Deutſchen und Pleß wie in Maltſch und Leubus, wo fortdauernd der vollkommen wieder hergeſtellte Geſundheitszuſtand durchaus günſtig iſt, der Seuche Grenzen zu ſetzen. So wird dies auch hier gelingen und an den andern von der Cholera ergriffenen Orten der Provinz, in welchen ſich die Behörden und Aerzte bei Ausführung ihrer Anordnungen überall der regſten Theilnahme und unbedingtoſten Bereitwilligkeit zu erfreuen haben. Die Anzahl dieſer Orte hat ſich ſeit meiner Bekanntmachung vom 2ten d. Mts. vermehrt. Es ſind einzelne Cholerafälle verzeſſen in Nimkowitz Kreis Steinau, in Thiergarten Kreis Ohlau, in Krappitz Kreis Oppeln und in Brzeziß Kreis Koſel. Heſter trat die Krankheit hervor in Ober-Glogau Kreis Neustadt, wo bis zum 5ten d. M. Vormittags um 11 Uhr 20 Perſonen erkrankt und davon 13 geſtorben waren, 7 aber ſich noch in ärztlicher Behandlung befanden.

Im Kreiſe Ratibor wird, ſo ſcheint es, hoffentlich die Seuche noch unterdrückt werden. Zwar waren bis zum oben genannten Tage in Plania 24 Perſonen erkrankt und 15 geſtorben; dagegen aber hatten in Boſaß und Oſrog keine weiteren Erkrankungsfälle ſtatt gehabt und auch in der Stadt Ratibor war die Zahl der Kranken nur bis auf 7 geſtiegen, von denen 6 geſtorben waren.

In Koſel waren bis zum 5ten d. M. Mittags überhaupt erkrankt 27 Perſonen von denen 19 geſtorben, 5 geneſen waren und 3 noch ärztlich behandelt werden.

Breslau am 12. October 1831.

Der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schleſien.  
von Merckel.

## R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 28. September. — Am 26. September wurde auf dem Wolchowischen Gottes-Acker der Leichnam des verewigten General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, nach dem Ricus der evangelischen Kirche, mit allen, seiner Würde und seinen Verdiensten zukommenden Ehrenbezeugungen, zur Ruhe bestattet.

Auf Vorstellung des verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, wird der General-Lieutenant Skobelew, für seinen Muth und seine Tapferkeit in der Schlacht vom 26. April, bei welcher Gelegenheit er einen Arm verlor, zum Ritter vom St. Georgen-Orden 3ter Klasse ernannt.

## D e u t s c h l a n d.

Regensburg, vom 1. October. — In der durchlauchtigsten Familie des Fürsten von Thurn und Taxis wurde heute die feierliche Taufhandlung an dem, am 28ten v. M. gebornen jungen Prinzen vollzogen; derselbe erhielt die Namen Max Anton Lamoral. Ihre Maj. die Königin von Baiern, Allerhöchstwelsche gestern dahier eingetroffen, geruhten bei der durchlauchtigsten Familie das Mittagmahl einzunehmen, und den Abend zuzubringen. Heute Morgen sind Ihre Maj. nach München zurückgekehrt.

Baden. Nach öffentlichen Blättern wird das neue, vom Staatsrath ausgehende, Pressgesetz die Presse nur für die innern Angelegenheiten freigeben.

## F r a n k r e i c h.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 30. Sept. Der Präsident des Minister-Rathes bestieg die Rednerbühne, um der Kammer einen neuen Gesetz-Entwurf vorzulegen, wodurch eine Summe von 500,000 Fr. zur Unterstützung derjenigen Ausländer, die sich wegen politischer Ereignisse nach Frankreich geflüchtet haben, verlangt wird. Der Minister begleitete diese Mittheilung im Wesentlichen mit folgender Rede:

„Meine Herren! Die in den verschiedenen Gegenden von Europa stattgefundenen politischen Ereignisse haben, von dem Jahre 1814 an bis auf die neueste Zeit, eine große Menge von Ausländern, als Spanier, Portugiesen, Italiener u. A., bewogen, nach Frankreich auszuwandern, wo sie, in Betracht ihrer hilflosen Lage, durch die Freigebigkeit der Regierung unterstützt worden sind. Auf diese Weise sind z. B. für diejenigen Spanier, die nach Beendigung des Krieges von 1823 unter dem Schutze unserer Armee nach Frankreich flohen, nach einander im Jahre 1824 610,000 Fr., im Jahre 1829 350,000 Fr., und im Jahre 1830 300,000 Fr. hergegeben worden. In dem ersten Entwurfe zu dem diesjährigen Budget hatten wir an Unterstützungen für sämmtliche flüchtig gewordene Ausländer eine Summe von 600,000 Fr. in Ansatz gebracht, die jedoch in dem von Ihnen kürzlich geneh-

migten zweiten Entwurfe, in Folge der mittlerweile in Italien stattgefundenen Ereignisse, bis auf 1 Million erhöht werden mußte. Wir glaubten, daß diese Summe hinreichend seyn würde. Ehe sie aber einmal von Ihnen votirt worden, war sie bereits durch die Ankunft neuer Flüchtlinge absorbiert, so daß wir uns jetzt in dem Falle befinden, noch einen Zuschuß zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse jener Ausgewanderten, die von Allem entblößt sind, von Ihnen zu verlangen. Als Belag zu dieser Forderung lege ich eine Note über die Lage der Ausgewanderten jeder Nation nebst einer Uebersicht ihrer Zahl und der ihnen gewährten Unterstützungen auf das Bureau der Kammer nieder. Sie werden daraus ersehen, m. H., daß beinahe 5500 Individuen an diesen Geldbewilligungen Theil nehmen. Dieses Unterstützungssystem könnte indeß üble Folgen haben, wenn wir nicht die Absicht, die dabei vorwaltet, so wie die Gränzen desselben, laut verkündigten. Man beruft sich gewöhnlich zu Gunsten jener Ausgewanderten auf die Politik; wir berufen uns allein auf die Menschlichkeit; sie ist es, die uns bewegt, dem Unglücke zu Hülfe zu kommen. Wir protestiren daher auf das nachdrücklichste gegen jede andere Auslegung, die den doppelten Nachtheil haben würde, daß sie einerseits der Freigebigkeit der Nation einen politischen Charakter liehe, den sie weder haben kann, noch darf, andererseits aber den Theilnehmern gewissermaßen ein Recht einräumte, das man nicht anerkennen könnte, ohne einen Zustand der Dinge herbeizuführen, der eben so nachtheilig für die öffentliche Ordnung, als verderblich für den Schatz seyn würde. Man hüte sich daher wohl, in jenen Hülfsgebern gleichsam einen regelmäßigen Sold für ein Heer von Propagandisten, bestehend aus Soldaten von allen Sprachen, verbreitet über alle Länder, gesammelt nicht sowohl um die Nationalfahne zur Vertheidigung des eigenen Landes, sondern um das kosmopolitische Banner der Revolution, zu erblicken. Frankreich ist nur das Vaterland der Franzosen; es ist nicht abwechselnd Belgisch, Italienisch, Spanisch. Es ist Französisch und als solches wohlwollend und hilfreich. Die Politik Frankreichs, meine Herren, darf sich auch nicht im entferntesten in den Verdacht bringen, als beschütze sie irgend eine Propaganda. Was Frankreich heute als Nation thut, das würde eben so gut jeder Franzose persönlich für jeden Proskribirten thun, der seine Gastfreundschaft in Anspruch nähme. Die Pflichten der Ausgewanderten gegen die Französische Regierung gleichen also vollkommen denjenigen, die die Gastfreundschaft dem gastfrei Aufgenommenen aufliegt. Ich bemerke dies absichtlich, um die Vorsichts-Maßregeln zu rechtfertigen, zu denen die Regierung sich an gewissen Orten gegen gewisse Männer genöthigt gesehen hat. Es betrübt mich, daß mehrere Ausgewanderte sich des ihnen geliebten Bestandes so wenig würdig gezeigt haben, daß Einige von ihnen sogar als Theilnehmer an den letzten Unruhen in Paris und Perpignan verhaftet worden sind. Ohne Zweifel haben Andere auch

die Landes-Gesetze, so wie die öffentliche Ruhe und unsere Beziehungen zum Auslande, zu ehren gewußt. Je mehr man aber die zwischen ihnen und der Französischen Regierung bestehenden Verhältnisse zu entstellen sich bemüht, um so mehr zwingt man uns, an das eigentliche Sachverhältniß zu mahnen und uns auf das bestimmteste dagegen zu verwahren, als ob irgend die Politik dabei im Spiele wäre. Wir wollen hoffen, daß die Ausgewanderten, über ihr Interesse besser belehrt, auch ihre Pflichten und die unsrigen endlich besser erkennen und daß sie nicht durch Gott weiß welchen heimathlosen Patriotismus den redlichen Wunsch in sich erstickern lassen werden, einst das Glück zu verdienen, ihr Land wiederzusehen. Wir, die wir ihnen bei uns nur ein unvollkommenes Bild davon geben können, wir müssen uns vor Allem bemühen, ihnen ihr wahres Vaterland zurückzugeben. Hinsichtlich der Italiener ist dies von unserer Seite bereits geschehen, und unsere Schritte würden schon durch den vollständigsten Erfolg gekrönt seyn, wenn wir nicht bei Einigen unter ihnen auf Hindernisse gestoßen wären, die wir von ihrer Seite nicht erwartet hätten. Der Römische Hof hatte, wie Sie wissen, eine allgemeine Amnestie unter der Bedingung bewilligt, daß die zur Rückkehr Geneigten zuvor der Päpstlichen Regierung aufs neue den Eid der Treue leisten. Da die vorgeschriebene Eidesformel einige Schwierigkeiten fand, indem darin nicht bloß eine Verpflichtung für die Zukunft, sondern zugleich ein Widerruf des Geschehenen enthalten war, so bemerkte der Cardinal Bernetti, auf eine desfallsige Anfrage unseres dortigen Botschafters, daß dieser zweite Theil des Eides ihm nothwendig scheine, und späterhin fügte er hinzu, daß, wenn die Ausgewanderten die ihnen vorgelegte Eidesformel als im Widerspruche mit der Würde ihres persönlichen Charakters besänden, sie dieselbe durch die Erklärung mildern könnten, daß sie nicht zu der Zahl derer gehört hätten, die in dem zweiten Theil der Formel gemeint zu seyn schienen. Diesen Zugeständnissen folgte bald eine noch günstigere Bestimmung: der Römische Hof sandte nämlich eine neue Eidesformel ein, worin von der Vergangenheit gar keine Rede mehr war, und wodurch jeder Ausgewanderte sich nur in allgemeinen Ausdrücken verpflichten sollte, der Päpstlichen Regierung treu zu seyn, an keinem Komplotte Theil zu nehmen und sich der Ausführung eines solchen durch alle ihm zu Gebote stehende Mittel zu widersetzen. Als der hiesige Päpstliche Gesandtschaftsträger diese neue Eidesformel dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten überreichte, bemerkte er, daß jeder Ausgewanderte, der derselben beitrete, die bedingtesten Pässe zur Rückkehr in sein Vaterland erhalten würde. Ich fertigte sofort Abschriften davon den verschiedenen Präsekten zu, um sie den Ausgewanderten zur Unterschrift vorzulegen, und war der Meinung, daß, wer sie auch jetzt nicht unterzeichnete, als freiwilliger Auswanderer betrachtet werden müsse und daher auf eine Unterstützung keinen weiteren Anspruch

machen könne. In der That scheint es, daß eine solche Unterstützung nur denen bewilligt werden dürfe, die sich nicht ohne Gefahr nach ihrem Vaterlande zurückgeben können. Einige 60 Römer haben die Unterstützungs-Akte unterzeichnet und Pässe zur Rückkehr erhalten; 20 sind wirklich schon abgereist. Was die übrigen anbelangt, so läßt sich nicht süglich absehen, wie sie eine Erniedrigung in der von ihnen verlangten Erklärung finden können. Mittlerweile erheischt die bebrängte Lage des eigenen Landes, die eben so geduldig ertragen wird als sie unverdient ist, daß wir künftig nur solche Ausgewanderte, die sich einer wirklichen Gefahr aussetzen würden, wenn sie nach ihrem Lande zurückkehrten, unterstützen, alle diejenigen aber ihrem Schicksal überlassen, die aus falsch verstandenem Ehrgefühl dabei beharren, auf Kosten Frankreichs in unserm Lande zu bleiben. Die Kammer wird ohne Zweifel mit dieser Ansicht einverstanden seyn, die uns, bei der Vertheilung der Fonds, welche wir heute von ihnen verlangen, zur Richtschnur dienen soll."

Herr Casimir Périer verlas hierauf den Gesetz-Entwurf selbst. Aus den von ihm deponirten beiden Berzichnissen ergibt sich, daß es gegenwärtig in Frankreich 2867 Spanische, 1524 Italienische und 962 Portugiesische Flüchtlinge giebt; 6 Polen erhalten Unterstützung, und 15 Polen, so wie ein Preuße, verlangen eine solche; in Summa 5375 Individuen. Mit Ausnahme einiger ehemaligen Cortes-Mitglieder, Minister und Generale, die höhere Summen beziehen, erhalten die Stabs-Offiziere täglich 2 Fr., die Subaltern-Offiziere  $1\frac{1}{2}$  Fr., die nicht kasernirten Unteroffiziere und Gemeinen 75 Centimen, die kasernirten, je nachdem sie Rationen bekommen oder nicht, 30 bis 60 Centimen. Die Civilpersonen werden je nach ihren Aemtern oder ihrer gesellschaftlichen Lage den Militaires gleichgestellt; die Frauen erhalten die Hälfte, die Kinder den vierten Theil. — Es begannen hierauf die Beratungen über das Pairs-Gesetz. Die Gesamtzahl der zu Gunsten des Gesetzes eingeschriebenen Redner beträgt 48; wider dasselbe haben sich 78 Redner eintragen lassen.

Paris, vom 1. October. — Die Quotidienne bemerkt: „Seitdem Herr Thiers Frankreich verwiesen hat, daß ein Budget nichts als die Kunst, Ziffern zu gruppieren, ist, hat ein Beamter des Baron Louis berechnet, daß jede Stunde der Existenz des jetzigen Ministeriums den Steuerpflichtigen 185,185 Fr. 18 C., jeder Tag 4,444,444 Fr. 44 C. und jeder Monat 133,333,333 Fr. 33 C. kostet.“

Der General Fabvier, von dem behauptet wurde, er sey im Verein mit mehreren Portugiesischen Flüchtlingen von Havre nach Terceira unter Segel gegangen, befindet sich, der Behauptung einiger hiesigen Blätter zufolge, ruhig in Pont-à-Mousson im Schooße seiner Familie.

Den neuesten Nachrichten aus Brest zufolge, haben sich nunmehr auch von den 12 Offizieren der portu-

griechischen Korvette Urania 6 für die Königin Donna Maria erklärt; der Schiffs-Lieutenant Thomas, von der Portugiesischen Gabelle die Prinzessin von Beira, ist ihrem Beispiele gefolgt und hat sich von seinem Schiffe an Bord der Korvette Urania begeben.

Das Journal du Commerce will die Bemerkung gemacht haben, daß Don Pedro und seine Familie sich seit einigen Tagen des Besuchs der Schauspiele enthalten und erklärt dies aus dem Gefühle düksterer Trauer, welches sich des Kaisers über die Vorfälle in Lissabon bemerkt hat.

Die Revolution sagt: „Man versichert uns, daß Don Pedro in England eine Anleihe von 300,000 Pfd. Sterl. gemacht habe, daß zwei schöne Fregatten auf seine Rechnung gekauft sind, und daß er im Begriff stehe, von hier nach London abzureisen, um sich selbst an die Spitze der Expedition zu stellen. Zugleich sagt man uns, daß auf den 15ten d. M. der Ausbruch einer großen Volksbewegung in Lissabon festgelegt sey.

Es werden im Departement der obern Pyrenäen und in dem Departement der Gironde große Wachthäuser gebaut, um vermittelst derselben eine starke Kette von Militärposten zu ziehen, der die Ausführung der Sanitätsmaßregeln obliegen soll.

### P o r t u g a l.

Die Sanitäts-Kommission in Lissabon hat unterm 22. August d. J. eine Verfügung zur Verhütung der Einschleppung der Cholera morbus erlassen, wodurch festgesetzt wird:

Erstens, daß in keinen Portugiesischen Hafen Schiffe, Personen oder Effekten zugelassen werden sollen, welche aus Russischen, am weißen Meere und am Böttischen Meerbusen liegenden Häfen, namentlich aus Archangel, Jakobstadt, Wasa, Biomsburg, Nyssadt, Abo und ihren Umgebungen, kommen. Zweitens, daß ferner keine Schiffe, Personen oder Effekten zugelassen werden sollen, welche aus Häfen am Finnischen und Liefländischen Meerbusen, namentlich aus Helsingfors, Wiburg, Kronstadt, St. Petersburg, Narwa, Reval, Insel Dayo, Riga und ihren Umgebungen kommen. Drittens, daß eben so alle Schiffe abgewiesen werden sollen, die aus Russischen und Preussischen am Baltischen Meere liegenden Häfen, besonders aus Lieban, Polangen, Memel, Pillau, Danzig, Insel Rügen und ihren Umgebungen kommen. Viertens, daß alle die Schiffe, welche aus anderen Häfen kommen und den Sund zu passiren haben, nur dann zugelassen werden sollen, wenn ihre Papiere von dem Portugiesischen Konsul in Elsenaur gerichtlich bestätigt worden sind, und daß selbst dann ihr Schicksal zweifelhaft und von den neuesten Nachrichten abhängig bleiben wird, weshalb sie auf eine strenge Quarantaine gefaßt seyn müssen. Fünftens, daß diejenigen Schiffe, welche aus Häfen, östlich vom Venetianischen Meerbusen liegend, einzig und allein in den Häfen von Lissabon unter einer 14tägigen Quarantaine zu-

gelassen werden, wenn ihre Ladung aus nicht giftsaugenden Waaren besteht; daß dieselbe aber verlängert werden wird, wenn die Ladungen aus giftsaugenden Waaren bestehen. Die Dauer der Quarantaine, so wie überhaupt das Schicksal des Schiffes, wird a'sdank von den letzten Nachrichten über den Gesundheitszustand der Häfen abhängen, wo dasselbe Ladung eingenommen hat. Sechstens, daß, da die gerichtliche Bestätigung der Schiffspapiere wesentlich dazu dient, die Gesundheitsmaßregeln zu bestimmen, die Schiffe, Personen und Effekten, welche aus Häfen kommen, die als unverdächtig betrachtet werden, und nicht mit gerichtlich-bestätigten Dokumenten versehen sind, sich nicht allein den feststehenden, sondern noch strengeren Quarantainen unterwerfen müssen, und daß selbst ihr Schicksal zweifelhaft bleiben wird.

### E n g l a n d.

London, vom 1. October. — Die Gesundheit der Prinzessin Victorie hat durch den Aufenthalt auf der Insel Wight und namentlich durch die Seeluft sehr gewonnen. Dem Vernehmen nach, gedenkt daher auch die Herzogin von Kent das Schloß Morris zu ihrem beständigen Sommeraufenthalte zu machen. Man weiß jetzt auch, welches der eigentliche Grund ist, der die Herzogin bewogen hat, ihre Tochter nicht bei der Krönungs-Ceremonie erscheinen zu lassen. Die junge Prinzessin leidet nämlich besonders an einer Schwäche in den Füßen und mußte noch vor einiger Zeit selbst in den Zimmern des Schlosses in einem kleinen Wagen gefahren werden. Um nun nicht bei der Krönungs-Prozession, wo die erlauchten Herrschaften alle zu Fuß gingen, einen auffallenden Anblick darzubieten, hat es die Herzogin vorgezogen, sich bei dem Könige wegen ihres Ausbleibens zu entschuldigen.

Die Gesandten von Oesterreich, Frankreich und Preußen hatten gestern eine zweistündige Konferenz mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte, wo gestern auch der Gesandte von Buenos Ayres und Herr van de Beyer, begleitet vom Belgischen General Goblet, Geschäfte hatten.

Im heutigen Blatte des Sun liest man: „Dem Vernehmen nach, soll das Geschwader des Sir Edw. Codrington getheilt werden und drei Linienschiffe werden während eines Theils des Winters in den Dänen stationirt werden.“

Der Vorschlag, daß das Oberhaus seine Berathungen über die Reform-Bill nur während des Tages vornehme, hat viele Opposition gefunden. Man ist vorläufig übereingekommen, die Debatte über die zweite Lesung, wie gewöhnlich, um 5 Uhr Nachmittags zu beginnen; die Details im Ausschusse dürften jedoch bei Tage verhandelt werden.

Die hiesigen Blätter melden als ein Gerücht, daß der Marquis v. Palmella am Mittwoch in Paris angekommen sey und augenblicklich eine Zusammenkunft mit Dom Pedro gehabt habe. Der Letztere solle die

Anleihe für Portugal zu Stande gebracht haben. Die Regentschaft auf Terceira könne jetzt 8000 streitfähige Männer, drei Fregatten und einige kleinere Schiffe stellen; sie würden unter blau und weißer Flagge segeln, und Dom Pedro habe sich erboten, selbst den Oberbefehl zu übernehmen.

Man schreibt aus Vera Cruz vom 10. Juli, daß der politische Zustand Mexiko's jetzt befriedigend sey; man beschwert sich jedoch über eine zu starke Zufuhr von Waaren, mit denen der Markt übersüllt ist, während es an baarem Gelde fehlt. Eine frühere Verordnung, wonach Waaren, die in Mexikanischen Schiffen eingeführt werden, einen geringeren Zoll zu entrichten haben, ist wieder aufgehoben worden. In Vera Cruz ist ein Bankerott ausgebrochen, dessen Passiva sich auf 400,000 Dollars belaufen.

An der heutigen Börse unterhielt man sich nur von der übermorgen bevorstehenden zweiten Lesung der Reform-Bill im Oberhause. Man war allgemein der Ansicht, daß, wenn sich die Minister nicht zu einigen Aenderungen verständigen, die Bill nicht passiren würde.

### Niederlande.

Brüssel, vom 2. October. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer erstattete Herr Dumortier im Namen der Central-Section Bericht über den Vorschlag, dem zufolge eine Untersuchung über die Gründe und Urheber der Niederlage in dem letzten Feldzuge angestellt werden sollte. Der Vorschlag sey in den Sectionen einstimmig angenommen worden, und man wäre der Meinung gewesen, eine Untersuchungs-Kommission von 7 Mitgliedern zu ernennen. — Hierauf legte Herr v. Meulenaere, als interimistischer Minister des Innern, der Kammer einen Gesetz-Entwurf vor, wodurch der Regierung ein außerordentlicher Kredit von 300 000 Gulden, zur Wiederherstellung und Verstärkung der Dämme am linken und rechten Schelde-Ufer, bewilligt wird. Der Minister bemerkte zur Unterstützung seines Antrages, daß, da die Durchbrechung der Dämme in Folge eines Krieges stattgefunden hätte, es nicht billig seyn würde, diese Ausgabe den Eigenthümern zur Last fallen zu lassen. Darnächst legte der Justizminister einen Gesetz-Entwurf vor, welcher nur bis zum Frieden in Kraft bleiben soll; er bezweckt, den Einverständnissen mit dem Feinde vorzubeugen. Dieses aus 14 Artikeln bestehende Gesetz giebt dem Chef der Sicherheits-Polizei das Recht, gegen diejenigen Personen, welche beschuldigt werden, dem Feinde Mittheilungen zu machen, gerichtlich zu verfahren, sie zu verhören und Verhaftsbefehle gegen sie zu erlassen; worauf er aber die ganze Angelegenheit dem Instructions-Richter überweisen muß; das Gesetz erlaubt außerdem Haus-suchungen und die Abweisung der Fremden. Beide Entwürfe wurden zum Druck verstatet und den Sectionen überwiesen. Hierauf wurden die Beratungen über das Reglement der Kammer fortgesetzt.

Die Senatoren hatten sich gestern wieder nicht in hinlänglicher Anzahl eingefunden, weshalb die Sitzung auf Montag verlegt werden mußte.

Das vierte Infanterie-Regiment und einige Batterieen Artillerie stellten gestern auf der Ebene von Mons-Plaisir Uebungen an. Der König wohnte denselben in Begleitung zweier Französischer Generale bei. Der Kriegsminister führte die Artillerie; der General Clump leitete das ganze Manöver. Die Artillerie zeichnete sich durch ihre Haltung und durch die Pünktlichkeit in ihren Bewegungen aus; sie erhielt gleich nach den Uebungen Befehl zum Abmarsch. — Der König wird morgen nach dem Lager bei Diest abgehen.

Vorgestern Morgen befanden sich die Französischen rothen Lanciers und die Husaren von Chantres noch in der Umgegend von Mons; sie trafen aber Anstalten zum Abmarsch.

Im Journal d'Anvers liest man: „Es befinden sich gegenwärtig in unserer Stadt: der Prinz von Sachsen-Koburg, Lord Brougham und Lord Ermout, und man erwartet den Lord Palmerston und Lord Grey. — Es sind dies nämlich Handelsschiffe, welche diese Namen führen.“

In einem Schreiben aus Brüssel vom 28ten September heißt es: „König Leopold ist von seiner Inspektions-Reise durch die Provinzen ausdrücklich hierher gekommen, um dem feierlichen Selenamte, zum Gedächtniß der im September vorigen Jahres Gefallenen, beizuwohnen. Von frommen Gemüthern hier gewährte es eine große Genugthuung, den protestantischen König bei einer katholischen Messe zu sehen; man flüsterte sich den bekannten Ausspruch Heinrichs IV. zu und zog zwischen dem jetzigen und dem ehemaligen Zustande endlich einmal einen Vergleich, der zum Vortheile des jetzigen ausfiel. Der „Courrier de la Meuse“, das „Journal des Flandres“ und deren Confrater, das „Avenir“ in Paris, werden nicht ermangeln, dies als einen großen Fortschritt der Zeit und als ein Resultat der ihrer Französischen Mutter so sehr unähnlichen Belgischen Revolution zu verkündigen. Das hiesige Publikum zeigte sich auch im Ganzen sehr zufrieden mit der gestrigen Feiertlichkeit, und bis spät in die Nacht war das Volk auf der sogenannten „Place des martyrs“ versammelt, wo es sich durch Musikstücke unterhalten ließ. Unsere eifigen Patrioten hätten indessen auch gern eine pomphastere Feier und eine Apotheose ihrer Thaten gehabt, wie sie die Juli-Ritter im Pariser Pantheon dargestellt sahen; nur die Schande, welche die Blouse im Monat August erlebt, hat sie davon zurückgehalten, ihre Unzufriedenheit mit der Feier des September lauter an den Tag zu legen. Inzwischen haben die abgedankten Offiziere durch ihre Petitionen etwas mehr Leben in die beiden Kammern gebracht, und sowohl in als vor denselben ging es seit einigen Tagen etwas lauter als gewöhnlich zu. — Unser Heer und das erste Aufgebot der Bürgergarde, so weit beide bisher organisirt sind, haben nun die ihnen

angewiesenen Standquartiere und Lager bezogen. Die Dispositionen und Tagesbefehle des Kriegs-Ministers lauten in der That, als befänden wir uns am Vorabend eines Krieges; andererseits hat jedoch der König in Gent die Versicherung ertheilt, daß er an einen Wiederbeginn der Feindseligkeiten am 10. October nicht glaube. Indessen haben doch alle diese Widersprüche und Ungewissheiten den Erfolg, daß nirgend eine Hand sich regt, um der Stockung, die in Handel und Gewerben herrscht, ein Ende zu machen. So sehr auch Jeder das Ende der nun schon so lange anhaltenden Krisis herbeiwünscht, hat doch Niemand den Muth, bei dem schwankenden Stand der Dinge irgend ein industrielles Unternehmen fortzusetzen oder neu zu beginnen. Zu diesen politischen Wehen kommt nun auch noch die Furcht vor der herannahenden Cholera, die schon jetzt die aller abergläubigsten Ideen erzeugt und bei ihrem wirklichen Eintritte von den bedenklichsten Folgen seyn dürfte. Die Regierung thut zur Abwehr jener Seuche mehr, als den bisher im östlichen Europa gesammelten Erfahrungen zufolge für nöthig erscheint, und legt dadurch dem schon ohnedies so gedrückten Handel nach dem Auslande noch mehr Fesseln an. Vor dem Antwerpener Hafen ist zu Antwerpen eine gut in Stand gesetzte Quarantaine angelegt worden, und am vorigen Montage befanden sich dort 7 oder 8 fremde Kauffahrtsschiffe, die nach Antwerpen bestimmt waren. Die Gewinnucht zieht auch hier schon ihren Nutzen von der Cholerafurcht. Außer den allgemein bekannten Präservativen wird hier auch ein Pariser „Vin de Séguin“ (Chinm-Wein) angepriesen und in pomphaften Anzeigen wird die Erfindung eines „Tabac anti-cholérique et prophylactique“ angekündigt, der Jeden, welcher ihn gebraucht, vor der Cholera bewahren soll, „indem die in der Atmosphäre befindlichen Thierchen, welche nach den neuesten in Deutschland gemachten Erfahrungen die Cholera fortpflanzen, durch diesen Taback fern gehalten werden!“ Man kann aus dieser Probe auf das schließen, was ferner noch in dieser Branche bei uns geschehen wird. — Neuerdings sind mehrere Französische Strabs- und andere Offiziere hier eingetroffen. Die früher hier befindlich gewesen sind bereits zu den ihnen angewiesenen Belgischen Armee-Corps abgegangen. Im Ganzen ist das hiesige Publikum mit der Einverleibung so vieler Franzosen in das Belgische Heer gar nicht zufrieden. Gestern befanden sich sehr viele Offiziere und Soldaten auf dem Schlachtfelde von Waterloo; auch Französische Ingenieure sind dort mehrere Tage hinter einander beschäftigt gewesen. — In dem provisorischen Zustande unseres Ministeriums ist noch keine Aenderung eingetreten, und Herr von Meulnaere versteht immer noch neben dem auswärtigen Departement auch die inneren Angelegenheiten. Herr v. Brouckère läßt in seiner Strenge gegen die Belgischen Offiziere, die sich dem Examen unterwerfen müssen, nicht nach, und vergebens fragen Einige nicht mit Unrecht, ob der Herr

Minister wohl selbst ein solches Examen in mathematischen und historischen Wissenschaften würde bestehen können. Einige Offiziere, die, ihrer Wunden ungeachtet, verabschiedet worden sind weil sie nicht die nöthigen Schul-Kenntnisse besaßen, werden allgemein bedauert. — Der in Laeken verweilende regierende Herzog von Sachsen-Koburg ist bisher noch sehr wenig in Brüssel gesehen worden.“

Ein anderes Schreiben aus Brüssel vom 2. Octobr. meldet: „Es ist nicht der regierende Herzog von Sachsen-Koburg, sondern dessen zweiter Bruder, der Herzog Ferdinand, der, dem Vernehmen nach, mit seiner Mutter, der verwittweten Herzogin Auguste, in Laeken verweilt. Beide sollen — so lautet mindestens ein hier ziemlich verbreitetes Gerücht — allen ihren Einfluß darauf verwenden wollen, ihren erlauchten Verwandten dahin zu bewegen, daß er den Thron von Belgien, auf dem es sich wohl niemals mit großer Behaglichkeit wird sitzen lassen, wieder aufgebe und die eben nicht sehr erheiternde Gesellschaft des Herrn von Brouckère und seiner Freunde gegen das reizende Landleben von Claremont wieder vertausche. Auf ähnliche Weise soll auch bereits die Herzogin von Kent ihren Bruder, den sie nur ungern von England abreisen sah, zur Rückkehr eingeladen haben. König Leopold jedoch, dem schon früher, als er die nur halb angenommene Krone von Griechenland zurückgab, nicht bloß von den Englischen Ultra-Tories, sondern auch von einigen Whigistischen Freunden der Vorwurf der Schwäche gemacht wurde, hat diesen jetzt um so mehr zu fürchten und wird daher wohl, dem Zureden seiner Verwandten und vielleicht auch seinem eigenen Gefühle entgegen, die Europäische Stellung, in die er sich einmal versetzt hat, konsequent zu behaupten suchen. In England würde auch seine Rückkehr weder von den Whigs noch von den Tories gern gesehen werden; die Ersteren würden ihr Werk, wofür sie den Belgischen Thron in seiner jetzigen Gestalt ansehen, vernichtet glauben und die Letzteren nur ungern einen einflussreichen Rathgeber der Herzogin von Kent, der einstmaligen wahrscheinlichen Regentin des Königreichs, wieder in deren Nähe erblicken; beide Parteien aber würden sich wohl in dem Bedauern vereinigen, daß England nicht die schönen 50,000 Pfd. jährlich, die der König der Belgier verschmähte, wirklich ersparen könne. Von seinem Privat-Vermögen hat König Leopold unstreitig schon einen großen Theil hier ausgegeben; überall wird seine Fürstliche Chatouille in Anspruch genommen, während der Zustand unserer Finanzen und die ökonomische Gestattung unserer Deputirten eine den Bedürfnissen entsprechende Civilliste kaum erwarten läßt. Nachdem die Repräsentanten-Kammer ihre jetzigen Diskussionen über das Reglement beendigt haben wird, dürfte wohl das Budget an die Reihe kommen, und dabei wird es wohl an interessanten Aufschlüssen über die bisherigen Ausgaben nicht fehlen. — Den heute aus Antwerpen eingegangenen Nachrichten zufolge, ist man dort ganz bes-

sonders wegen eines möglichen Wiederbeginns der Feindseligkeiten sehr besorgt. Es ist daselbst der Befehl eingegangen, die Befestigungen, und Vertheidigungsarbeiten nicht blos außerhalb, sondern auch im Innern der Stadt unverzüglich von neuem aufzunehmen. Die Einwohner sind dadurch wieder von Angst und Schrecken erfüllt worden, und die Obligationen der Belgischen Zwangs-Anleihe sind neuerdings um ein Bedeutendes an der dortigen Börse gewichen. Hier ist man der Meinung, daß, falls in 8 Tagen die Feindseligkeiten wieder beginnen sollten, (was jedoch schwerlich zu glauben ist) die Belgischen Regimenter bei ihrer jetzigen schlaffen Gesinnung und bei dem Widerwillen, den viele gegen die eingeschobenen Französischen Offiziere unverholen an den Tag gelegt, haufenweise zum Prinzen von Oranien übergehen würden. Die Abneigung gegen die Französischen Offiziere geht so weit, daß man mitunter sogar die Aeußerung hört, diese würden bei dem ersten Gefechte wohl das Ende ihrer Laufbahn erreicht haben. Dies sind allerdings traurige Zeichen, die auf ein großes Moralitätsgefühl eben nicht schließen lassen, und wenn das Heer scheinbar an äußerer Disciplin gewonnen hat, so ist doch dessen Gesinnung, schon vermöge des herabgesetzten Soldes, in keinem Falle veredelt worden. — Die Französischen Truppen haben den Belgischen Boden noch immer nicht ganz verlassen; vor einigen Tagen befand sich noch das Uhlanen-Regiment des Herzogs v. Nemours in Engbien, und in Namur war sogar der frühere Kommandant mit seinem Stabe zurückgekehrt, nachdem er bereits diese Festung verlassen hatte, um sich nach Frankreich zu begeben. Ein zweites Regiment Belgischer Kürassiere, aus entlassenen Franzosen gebildet, wird in diesem Augenblicke organisiert. — Unser Finanzminister, Herr Coghén, hat, dem Vernehmen nach, eine Anleihe von 2 Mill. Pfd. Sterl. in London negociiren wollen, allein, wie man versichert, unter den dortigen Banquiers keinen gefunden, der das nöthige Vertrauen zu dem neuen Belgischen Staate gehabt hätte.“

Gené, vom 1. October. — Die Regierung hat die sofortige Anlegung von Befestigungen um unsere Stadt befohlen, damit sie gegen einen Angriff der Holländer gesichert sey.

Der hiesige Magistrat hat in diesen Tagen über den traurigen Zustand der ärmeren Klassen und über die Mittel, für ihren Unterhalt während der strengen Jahreszeit zu sorgen, berathschlagt. Es ist beschlossen worden, daß vom 1. November an bis Ende März künftigen Jahres monatlich 25,000 Gulden unter die Hülfsbedürftigen vertheilt werden sollen. Diese Summe soll durch eine Auflage auf die Einwohner dieser Stadt von 1 bis 100 Gulden monatlich, nach Maßgabe des Vermögens, zusammengebracht werden. Der Magistrat hat erklärt, daß er zu dieser drückenden Maßregel nicht allein durch die täglich zunehmende Masse der Armen, sondern auch durch die beträchtliche Verminderung in der Einnahme der Municipal-Abgaben, gezwungen werde.

Der General Miellon ist gestern von Ostende in Brügge angekommen. Auf der Zeeländisch-Flandrischen Grenze sollen sich gegenwärtig 6000 Mann Belgische Truppen mit 16 Stück Geschütz befinden.

Ein Schreiben aus Rotterdam vom 26. Septbr. enthält Folgendes: „Man muß erstaunen, <sup>10</sup> an man die Menge von Schiffen sieht, welche gegenwärtig hier liegt, und das rege Leben bemerkt, welches überall herrscht. Alle jungen Leute sind unter den Waffen, und der Enthusiasmus für König und Vaterland ist auf das Höchste gestiegen. Der König und seine Söhne werden nicht allein geliebt, sondern angebetet. Das Corps freiwilliger Jäger von van Dam, liegt in Rotterdam, und man sollte es den jungen Leuten, aus welchen es besteht, jetzt nicht ansehen, daß sie früher nur mit Handelsgeschäften zu thun hatten. Die Rationenboote haben sämtlich Totenköpfe auf den Stülpforten, ein Zeichen, daß sie das Vorbild des edlen voran Speyk vor Augen haben. Ein Offizier, welcher kürzlich in der Citadelle von Antwerpen bei dem General Chassée gespeist hatte, fragte ihn über Tisch: Nun, General, wenn es zum Aeußersten kommen sollte, können Sie sich auf Ihre Leute verlassen? worauf Chassée ihm antwortete: „Ich bin alt, und lege auf das Leben wenig Werth: sollte es dahin kommen, daß die Citadelle gestürmt werden sollte, so gehe ich denselben Weg, wie van Speyk: die Lunte liegt immer bereit, und das weiß meine ganze Mannschaft auch!“

### Schweiz.

Neusschâtel. Nachdem Herr Oberst Forrer den Schloßbewohnern durch das Berner Feld, und Positionsgeschütz Respekt eingefloßt, haben die Insurgenten-Chefs unter folgenden Bedingungen capitulirt: 1) Amnestie. 2) Freier Abzug mit den hergebrachten Partikularwaffen. 3) Uebergabe des Schloßes, Donnerstag Morgens. 4) Besetzung desselben durch eidgenössische Truppen. 5) Anerbietung eines Botationsplanes für die Schweiz oder für Preußen, dem Corps législatif aufzutragen.

### Schweden.

Stockholm, vom 27. September. — Die Zeitung Gåderneslandet spricht wieder von der baldigen Abreise des Königs nach Norwegen.

Die gestrige Staatszeitung meldet, daß der Lustschiffer Venitien, der seine Auffahrt hier nicht hat zu Stande bringen können, die Weisung erhalten hat, von hier abzureisen, und daß die Polizei, so viel möglich, die, welche durch seine Schuld Schaden genommen, aus seiner Einnahme zu befriedigen suchen werde.

Aus Gothenburg wird vom 21sten d. gemeldet, daß dort seit einiger Zeit eine Menge Russischer Silber-Kubel zum Verwechselln ausgedoten seyen.

Nach unsern Blättern ist die Kaiserl. Russische Korvette die Edwin, von 26 Kanonen, Capt. Heiden, am 16ten d. durch den Sund von der Nordsee nach Kronstadt passirt.

## D ä n e m a r k

Kopenhagen, vom 1sten October. — Zwei Russische Linien-Schiffe und eine Fregatte sind von Malta auf ihrer Rückfahrt nach Kronstadt hier vorbeigekommen.

Die Krankheit auf Seeland, die zwar ziemlich viele Individuen, aber fast ausschließlich alte oder schwächliche, hingerafft hat, ist jetzt bedeutend im Abnehmen. In Kopenhagen, so wie auf Sütlund und den kleineren Inseln, ist der Gesundheitszustand sogar ungewöhnlich gut.

## I t a l i e n.

Mailand, vom 28. September. — Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers wird gegenwärtig ein Sanitäts-Cordon zwischen dem Lombardisch-Benetianischen Königreiche und den angrenzenden Oesterreichischen Provinzen gezogen.

Florenz, vom 23. September. — J. K. Hoheit die Großherzogin befindet sich in sehr leidendem Gesundheitszustande. Man erwartet zu Anfang des nächsten Monats ihren Vater, den Prinzen Maximilian von Sachsen, zum Besuch, welcher die Großherzogliche Familie sodann nach Pisa begleiten wird, wo sie den größten Theil des kommenden Winters zubringen denkt. — Mehrere der von den Provinzen Romagna und Bologna nach Rom gesandten Abgeordneten, welche dem heiligen Vater die gegenwärtige Lage des Landes und den dringenden Wunsch der Einführung längst versprochener Verbesserungen zu Füßen legen sollten, sind vor wenigen Tagen auf ihrem Rückwege zur Heimath durch hiesige Stadt gekommen, und sie bringen, wie es heißt, eine günstige Entscheidung mit. Kurz vor der Ankunft derselben in Bologna erließ der dortige Prolegat, Graf Camillo Grassi, die folgende Bekanntmachung, die durch die Art, in welcher derselbe sich ausspricht, in mancher Hinsicht interessant ist. „Die Bedürfnisse dieser Provinz“, heißt es in derselben, „und das allgemein ausgedrückte Verlangen einiaer besonderer Vorkehrungen machten außerordentliche Maßregeln nöthig. Wir begriffen die Nothwendigkeit, ein Volk seinem Herrscher zu nähern, und Abgeordnete, die Euer Vertrauen besaßen, wurden von uns erwählt, um dem Throne die Bedürfnisse, die Ihr fühlte, und die Wünsche, welche Euch bewegen, in Demuth vorzutragen. Diese stellten sie getreulich dar, und der Herrscher verschmähte nicht, sie günstig zu empfangen; und die von Ihm einigen unserer Beschlüsse gewährte Genehmigung ist eine schmeichelhafte Gewährleistung für spätere Kongressionen, welche wir hoffen dürfen. Zeit und Ueberlegung zu ihrer Reifwerdung sind aber nöthig, sie zum Ziele zu führen, und außerdem der Ausdruck des allgemeinen Willens durch gemeinsame Repräsentation; sobald Eure Abgeordneten wieder in Eure Mitte zurückgekehrt seyn werden, sollen Euch die Vorschriften, woran

Ihr euch zu halten habt, bekannt gemacht werden. Durch den Mund derjenigen, welche Eure Stimmen für sich erlangen werden, könnt Ihr sodann Eure Bedürfnisse, Eure Wünsche darlegen, damit für jene gesorgt, diese befriedigt werden. Wir können nichts thun, als sie einsehen und zu ihrer Erleichterung mitthelfen, aber im jetzigen Augenblicke ist es uns nicht gewährt, ihnen zu begegnen. Um zu dem vorgesezten Ziele zu gelangen, weicht nicht, ihr Bürger, von jenem Wege der Rechtlichkeit und Gefügigkeit, auf welchem Ihr Euch bisher gestützt und besonnen gezeigt habt; erinnert Euch, daß, um zu erlangen, man wissen muß, was man verlangen kann, und vergeßt nicht, daß Euer Schicksal nicht ausschließlich das Eurige ist, sondern daß die Blicke der Politik aufmerksam auf Euch gerichtet sind und ihre Beschlüsse von Eurem Benehmen abhängen. — In unserer Residenz, den 18. Sept. 1831. Graf Camillo Grassi.“ Kaum war diese Proclamation öffentlich angeschlagen, so wurde sie, gleichsam als habe das Volk zeigen wollen, daß es das Gegentheil der ihm gespendeten Lobeserhebungen verdiene, überall so gleich heruntergerissen und dagegen ein gedruckter Ausruf zum Aufstande angeklebt.

Rom, vom 24. September. — Das heutige Diario meldet die (bereits erwähnte) Anerkennung Dom Niaguels von Seiten des Papstes auf folgende Weise: „Am 21sten d. M. hatte Dom Antonio de Almeida Portugal, Marquis von Lavradio, die Ehre, Sr. Heiligkeit sein Beglaubigungs-Schreiben als Vorkämpfer Sr. Allergetreuesten Majestät des Königs von Portugal und Algarbien beim heiligen Stuhle zu überreichen und wurde vom heiligen Vater mit der ihm eigenen Güte empfangen.“ Das genannte Blatt schickt dieser Anzeige folgende Bemerkung voran: „Um auch inmitten der politischen Veränderungen für die Bedürfnisse der Gläubigen zu sorgen, hat Se. Heiligkeit durch eine Bulle die Bestimmungen wieder in Kraft treten lassen, welche sowohl von anderen seiner glorreichen Vorgänger, als insbesondere von Clemens V. auf dem ökonomischen Concilium zu Wien, nach ihm von Johann XXII., Pius II., Sixtus IV. und im Beginn des vorigen Jahrhunderts von Clemens XI. in der Konsistorial-Rede vom 14. October 1709 festgesetzt worden sind. Se. Heiligkeit hat daher in Gemäßheit der oben angegebener Päpstlichen Erklärungen ausdrücklich angezeigt: der heilige Stuhl erkenne bei Unterhandlungen über geistliche Gegenstände mit solchen weltlichen Regierungen, deren Recht bestritten werde, nur das Faktische an und schließe das Recht dabei von aller Unterhandlung aus, indem er nur das wichtige Ziel im Auge habe, seine Maßregeln für das ewige Heil der Seelen nicht durch weltliche Rücksichten gehindert zu sehen.“



## Beilage zu No. 240 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 13. October 1831.

## M i s c e l l e n.

Englische Zeitungen enthalten Nachrichten aus Peking vom 21. December v. J., woraus Nachstehendes das Wesentlichste ist: „Se. Kaiserl. Majestät haben eine Depesche vom General Pei-chang aus Yarkand erhalten, worin derselbe meldet, daß die räuberischen Rebellen eine bedeutende Macht zusammengebracht und einen zweiten Angriff versucht hätten, aber durch die wohlgeleiteten und tapferen Anstrengungen der Soldaten und des Volkes aufs neue mit bedeutendem Verlust an Totten und Gefangenen vertrieben worden seyen. Was man von den Anstrengungen Empörern vermuthete, ist nun eingetroffen; der Feind wird mit dem Namen Yarkand-Banditen bezeichnet. Pei-changs Spione haben berichtet, daß die Banditen 5—600 Pferde und 6—7000 Mann in ihrem Lager haben; die beiden nahe liegenden Städte sind auf ihrer Seite. Es befinden sich Muhamedaner bei beiden Parteien. Zwei bei der Kaiserlichen Partei sich befindende Paschas sind von dem Kaiser höchlichst belobt worden, weil sie einen Kanal geöffnet und dadurch das Wasser eines Flusses zwischen den Feind und die Stadt Yarkand, welche von demselben angegriffen werden sollte, gebracht hatten. Pei-chang zog darauf mit seinem kleinen getreuen Haufen, welcher aus Soldaten und Kaufleuten bestand, aus der Stadt und stellte sich in Schlachtlage auf, um den Uebergang über den Fluß zu verhindern. Der Feind zeigte sich mit überwiegenden Streitkräften an dem anderen Ufer des Flusses und wurde mit Gewißheit empfangen; die feindlichen Soldaten stürzten sich dinstenungeachtet in den Strom und waren dem südlichen Ufer schon sehr nahe, als einige portative Kanonen, welche auf dem Rücken von Kamelen besetzt waren, durch Yin-kwei-pang auf sie abgefeuert wurden, was sie stützen machte. Die regulären Truppen gingen darauf mit dem Bajonett auf sie los und trieben sie nach dem jenseitigen Ufer zurück; 20 Mann wurden dem Feinde getödtet und 30 zu Gefangenen gemacht. Er floh nun nach seinem Lager, die Anführer zu Pferde waren die ersten, welche die Flucht ergriffen. Eine Abtheilung der Truppen Sr. Majestät unter Yin-kwei-pang verfolgte den Feind bis in die Nähe seines Lagers und nahm ihm noch 17 Gefangene mit Koch-Geräthschaften, Zelten und Fahnen ab. Dies ist das zweitemal, daß Pei-chang mit ungefähr 800 Mann eine Macht von ungefähr 8000 Mann zurückgetrieben hat. Der Kaiser hat ihm seine Zufriedenheit durch Uebersendung einer kostbaren steinernen Tabatière, eines Brillant-Ringes und einer bedeutenden Summe Geldes zu erkennen gegeben. Andere Offiziere sind auf ähnliche Weise belohnt worden. Yin-

kwei-pang hat den Tartarischen Titel Pa-to-rou (der Tapfere) erhalten. Einige fremde Kaufleute, welche bei dieser Gelegenheit Hülfe geleistet haben, sind mit Seidenzeugen und Thee beschenkt worden. — Se. Majestät haben, als sie obige Depesche erhielten, über die außerordentliche Dummheit und Feigheit des Generals Jung-gan Verachtung angedeutet. Am 14ten September war die Revolution ausgebrochen, und am 28. November war Jung-gan mit ungefähr 2—3000 Mann tüchtiger Truppen ausgerückt, hatte aber so gleich, als er von der überlegenen Macht des Feindes hörte, Halt gemacht und sich seitdem nicht gerührt. Auf diese Weise, sagte der Kaiser, hat er eine Gelegenheit vorbegehen lassen, sich auszuzeichnen, ist der Belohnung verlustig gegangen, welche er erhalten haben würde, und hat die vollständige Vernichtung der Yarkand-Banditen verhindert, die, wie aus den Erfolgen Pei-changs und Yin-kwei-pangs hervorgeht, sehr leicht zu bewerkstelligen gewesen wäre. Ich bedaure Jung-gan, fügte der Kaiser hinzu, aber ich verachte ihn noch weit mehr. — Aus der Peking-Gazette geht hervor, daß Truppen vom Flusse Amour und aus der Provinz Chih-le auf dem Marsche nach dem Kriegsschauplatz begriffen sind. Aber der Kaiser hat befohlen, daß sie nicht durch den nördlichen Theil der Hor-nao-Provinz geben sollen, wie sie zur Zeit der Ching-ki-hur-Rebellion thaten, weil die Wirkungen des letzten Erdbebens noch nicht beseitigt worden sind.“

Ueber das Zusammenstoßen zweier Dampfschiffe giebt eine Dubliner Zeitung folgenden Bericht: In der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr stießen die Dampfschiffe „Reeds“ und „City of Dublin“ gegen einander, wodurch das letztere beinahe zu Grunde gegangen wäre. Die „City of Dublin“ befand sich auf dem Wege von Liverpool nach Dublin, hatte ihre Lampen angezündet und ging sehr rasch, als sie in der Entfernung von ein vierTEL (Englischen) Meile ein anders Dampfschiff bemerkte, welches gerade auf sie lossegelte. Man erhob nun ein lautes Geschrei, um jenes Schiff auf die Gefahr aufmerksam zu machen; dies wurde aber nicht vernommen, und man sah, daß ein Zusammenstoßen unvermeidlich war. Einige Minuten vor der Katastrophe befanden sich alle männlichen Passagiere auf dem Verdeck, sie ließen in der größten Verzweiflung umher, einige ergriffen Bretter, andre flüchteten sich auf die Leitern. Der Captain befahl, daß man den Dampf so hoch als möglich steigern solle, damit man, wo möglich, ausweichen könne. Hierauf trat eine schreckensvolle Pause von einigen Sekunden ein, und endlich vernahm man das Krachen der zusammenstoßenden Schiffe. Die

„City of Dublin“ erhielt den Stoß etwas hinter den Rädern, mehrere Bretter wurden eingestoßen, und die Wellen strömten augenblicklich in die Damen-Kajüte. In dem ersten Augenblick des Schreckens und der Verzweiflung rief der Capitain aus: „Alles ist verloren, wir müssen Alle untergehen!“ Aechzen, Geschrei und Wehklagen ertönten aus der Damen-Kajüte; Alles wimmerte oder bereitete sich auf den tödlichen Kampf, dem ihn das Untersinken des Schiffes auszusetzen drohte. Die Maschine des Schiffes stand still, und da man das Steuer, Ruder verloren hatte, so war an eine Bewegung des Fahrzeuges nicht mehr zu denken. Diese Scene dauerte ungefähr  $\frac{3}{4}$  Stunden, nach Verlauf welcher der „Leeds“ umgekehrt war und zu Hülfe kommen konnte. Wenn die „City of Dublin“ mit einem Sprachrohr versehen gewesen wäre, oder wenn der „Leeds“ seine Laternen angezündet gehabt hätte, so würde dieses Unglück wahrscheinlich vermieden worden seyn, indem das andere Schiff alldann Zeit gehabt hätte, der Gefahr zu entgehen.“

In sämtlichen Preuß. Festungen in welchen Straf-Sektionen vorhanden sind, darf die Entweichung eines Militair-Sträflings der Umgegend durch zwei Alarm-schüsse bekannt gemacht, und die dazu erforderliche Ladung aus den Artillerie-Depots verabreicht werden.

Wir theilten unsern Lesern kürzlich mit, daß in Oshas eine weiße Schwalbe geschossen worden. Nun ist am 3. October früh in dem Dorfe Stetsch bei Dresden ein weißer Sperling von dem Rentamts-Exp-dienten geschossen worden. Was ist nun seltener, eine weiße Schwalbe oder ein weißer Sperling?

## Ch o l e r a.

Der Stand der Cholera in Breslau war am 10ten October a. früh um 11 Uhr: in Summa bis dahin erkrankt 73, hiervon gestorben 35, genesen 17, Bestand 21. Hinzü traten bis den 11ten früh um 11 Uhr 20 neue Erkrankungen, dies giebt die Total-Summe von 93 Erkrankten. Hiervon waren bis zu eben gedachtem Tage gestorben 41, genesen 18, Kranken-Bestand 34.

Hiervon haben von den öffentlichen Heilanstalten keinen Gebrauch gemacht 25 Personen, und davon sind, fast durchgängig wegen Verschmähung aller ärztlichen Hülfe gestorben 12. Von den in die öffentlichen Heilanstalten gekommenen Personen würde die Zahl der Genesenen gewiß noch größer seyn, wenn nicht die unseelge Verwägung der Anzeige der Krankheit in so vielen Fällen die Rettung unmöglich machte. Der jüngst erwähnte Tagearbeiter Haschke vom Universitäts-Platz No. 18 ist heute aus dem Birnbaum-Hospital völlig geheilt und neu gekleidet entlassen worden.

Von Beispielen offener Anstreckung können mehrere Häuser bereits Zeugniß geben.

Ein Gerichts-Dote, der die Cholera-Krankheit seiner Frau verheimlichtet, und sie ohne ärztliche Hülfe nachzusuchen hatte sterben lassen und selbst nach ihrem Tode noch, den offenbarsten Kennzeichen ungeachtet, hartnäckig bestritt, daß seine Frau Cholera-krank gewesen sey, wurde sammt seinem Sohne schon am folgenden Tage von derselben Krankheit ergriffen. Eben so erging es dem Theaterjettel-Träger Gammert, der sein unsinniges Bestreiten der Krankheit seiner Frau mit dem Leben büßen mußte.

Auf gleiche Weise erging es dem Wdttherrmeister Demmtz und seiner Frau, welche die Krankheit ihres Sohnes verheimlichten und sich, als ihn die Behörde vorsorglich in das Kloster der barmherzigen Brüder brachte, ein Quart Branntwein bringen ließen, und es, um alle Vernunft zu spotten, austranken. Beide erkrankten noch in derselben Nacht an der Cholera, und waren am folgenden Tage Leichen, während der Sohn durch die ärztliche Hülfe genas und binnen wenig Tagen das Kloster gesund zu verlassen hoffte.

Sollten solche Beispiele nicht geeignet seyn zu belehren??

In der Stadt Marienwerder ist am 1. October eine Person an der Cholera erkrankt, weitere Spuren derselben sind bis jetzt noch nicht bemerkt worden.

In der Stadt Bischofswerder ist die Cholera am 28. September ausgebrochen; in Belschwich hat sie ganz aufgehört.

In St. Petersburg waren seit dem Beginn der Krankheit bis zum 28. September erkrankt 9029 Personen, gestorben 4623; vom 28ten verblieben krank 19 Personen. Während des 29. September erkrankt 7, genesen keiner, gestorben 2; verblieben krank zum 30ten 24 Personen. Von diesen in Privathäusern 8, in Krankenhäusern 16; zur Genesung geben Hoffnung 4 Personen.

In Wien waren an der Cholera erkrankt, genesen, gestorben, Bestand.

bis 7. October Mittags				
in der Stadt	9	43	3	182
in den Vorstädten	63	40	36	254
Zusammen	77	83	39	436
Hiernach im Ganzen bis				
7. October Mittags				
in der Stadt	933	379	372	182
in den Vorstädten	871	228	389	254
Zusammen	1804	607	761	436

Nach eingelangten verlässlichen Nachrichten hat die Cholera-Seuche in der Königl. freien Stadt Kaschau, wo 528 Einwohner ein Opfer derselben wurden, seit dem 4. September d. J. aufgehört. — Durch amtliche

Berichte bestätigt sich die höchst erfreuliche Nachricht, daß am 26. September d. J. auch in der Königl. freien Stadt Ofen kein Cholera-Krankes mehr vorgefunden war.

Die allgemeine Handlungs-Zeitschrift von und für Ungarn berichtet aus Pest vom 29. September: „Der seit dem Ausbruche der Cholera ganz darnieder gelegene Handel unserer Stadt fängt nun wieder an, nach Aufhebung der meisten Absperrungen im Lande, an Leben zu gewinnen. Aus allen Gegenden des Königreichs treffen nun hier Käufer ein, und Manufacturen aller Art, besonders Tuch und andere Schaafwollwaaren, finden starke Nachfrage und Absatz. — Von Landesproducten wurden mehrere hundert Centner Zafelwolle — freilich zu etwas gedrückten Preisen — abgesetzt. Künftige Woche beginnt in hiesiger Gegend die Weinlese, die wohl sehr ergiebig, aber, in Hinsicht der Güte, kaum mittelmäßig ausfallen dürfte.“

In der Brünner Zeitung vom 3. October heißt es: „Seit dem 21sten v. M. haben sich bis einschließ- lich 2ten d. M. Früh Morgens zu Brunn, in Allem 10 Erkrankungsfälle ergeben, die mehr oder minder mit Symptomen der Brechruhr verbunden waren; davon sind 7 Sterbefälle vorgekommen, 3 blieben in der Behandlung.“

Den amtlichen Berichten aus Abo zufolge waren dort bis zum 20sten d. an der Cholera 13 Personen erkrankt, 8 gestorben, 1 genesen; in Helsingfors bis zum 15ten d. 292 erkrankt, wovon 99 genesen, 168 gestorben. In Sweaborg waren nur noch 60 krank. — In Aeval hatte die Krankheit fast ganz aufgehört, nachdem dort bis zum 13ten d. 754 erkrankt und davon 450 gestorben waren.

### Todes-Anzeige.

In der tiefsten Betrübniß zeige ich den am 2ten d. M. erfolgten Tod meines unvergesslichen Bruders, des Pfarrers Bursig, zu Weichniß bei Tost, ent- fernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Lubliniß den 9. October 1831.

Der Königl. Stadtrichter Bursig.

### Theater-Nachricht.

Donnerstag den 13ten: Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten von F. Kind. Musik von K. M. v. Weber.

Den vielen Anfragen und Bestellungen, die Oper Curyanthe betreffend, bedauert der Unterzeichnete vor der Hand mit einiger Gewißheit nicht entsprechen zu können, indem auf jeden Fall für diese Woche Krankheitsfall: eine Darstellung derselben unmöglich machen. Breslau den 12. October 1831.

Der Pächter und Director des Theaters

E. P i e h l.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Plan von Warschau, mit den Haupt-Gebäuden der- ser Stadt. Geogr. u. lith. von Schmidner. Nürnberg. Royal Fol. 1 Nthlr.

Plath, Dr. J. H., Geschichte des östlichen Asiens. 2 Bände. gr. 8. Göttingen. 6 Nthlr. 12 Sgr.

Schwepps, Dr. W., das römische Privatrecht in seiner heutigen Anwendung. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt von Dr. W. Mejer. 3r Bd. gr. 8. Göttingen. 2 Nthlr. 8 Sgr.

(Der 1ste und 2te Bd. erschienen im Jahr 1828 und 1829 u. kosten zusammen 3 Nthlr. 3 Sgr.)

Sporrschil, J., die Schädlichkeit der Branntwein- Bällerei und die Mittel diesem Laster zu steuern. 8. Zwickau. 3 Sgr.

Wierzig nach den besten Original-Gemälden in Kupfer gestochene Bildnisse der berühmtesten Männer und Frauen, besonders Schriftsteller und Schriftstellerin- nen der ältern und neuern Zeit. 8. Wien. 19 Sgr.

Unwetter, W., die schrecklichen Folgen der Leiden- schaft des Spiels. Eine Reihe von Erzählungen. 8. No.-dhausen. geh. 10 Sgr.

Wendt, A., über die Hauptperioden der schönen Kunst, oder die Kunst im Laufe der Weltgeschichte darge- stellt. gr. 8. Leipzig. 2 Nthlr.

Zieten, A. v., Anweisung zum Seidenbau, wie derselbe in Deutschland mit leichter Mühe zum einträg- lichsten aller bisher gekannten Erwerbszweige ge- macht werden kann. Mit 2 lith. Tafeln. gr. 8. Stuttgart. geh. 7/2 Sgr.

### Edictal Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht sollen nachstehend benannte Personen, über deren Leben und Aufenthalt keine Nachrichten eingegangen sind, für todt erklärt werden: 1) Der Lieutenant Ferdinand George Bogislaus von Garbsky, welcher am 3ten May 1777 zu Puggerschow in Pommern geboren, vor dem Jahre 1806 im ehemaligen v. Schönsfeld- schen Infanterie-Regiment zu Reisse, später im 1sten Pommerschen Reserve-Bataillon gedient und seit dem Jahre 1809, zu welcher Zeit er in Jauer gewohnt haben soll, keine Nachricht von sich gegeben hat. Sein Ver- mögen besteht in 31 Nthlr. 7 1/2 Sgr. 2) Die Ho- sine verwitwete Accise-Controllleur Schnauer, ge- borne Klose, welche bereits 5 Jahre vor dem im July 1808 zu Friedland erfolgten Tode ihres Ehegates- ten verschollen ist und kein Vermögen besitzt. 3) Der Johann Friedrich Brter aus Kreiswitz, ein Sohn des vor ungefähr 30 Jahren daselbst verstorbenen her- schaftlichen Brenners, die Nachrichten von ihm fehlen seit länger als 20 Jahren. Sein Vermögen besteht in 22 Nthlr. 4) Der Joseph Sommer aus Gor- schütz gebürtig, wo sein Vater katholischer Organist war. Er hat als Feldarzt in den russischen Armee-

gedient und seit länger als 16 Jahren keine Nachrichten von sich gegeben, sein Vermögen besteht in 20 Rthlr. 5) Der Christoph Sommer, ein Bruder des vorigen, welcher als Staats-Chirurgus im Nigaschen Dragoner-Regiment gedient und seit derselben Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, auch kein Vermögen besitzt. 6) Der Franz Kreuzel aus Heinzendorf, er ist vor ungefähr 20 Jahren als Schneidergeselle mit einem Pässe auf die Wanderschaft gegangen, hat aber seitdem keine Nachricht von sich gegeben. Sein Vermögen besteht in 74 Rthlr. Alle diese Individuen, oder sofern sie bereits verstorben sind, deren etwaige Erben oder Erbnehmer, werden demnach hiermit aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 21sten July 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius v. Lessel angesehenen Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weiteren Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls gegen diejenigen Verschollenen, die weder erscheinen, noch sich schriftlich melden, auf Todeserklärung erkannt, demnach aber ihr Vermögen den alsdann bekannten Erben oder in deren Ermangelung der dazu berechtigten öffentlichen Behörde zueingeprochen werden wird. Breslau den 9. September 1831.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht  
von Schlessien.

### P r o c l a m a

Von dem unterzeichneten Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht werden alle diejenigen unbekanntten Agnaten und Anwärter, insbesondere alle Abkömmlinge des ums Jahr 1400 gelebten Johann v. Schönau auf Lindorbe, so wie alle diejenigen, welche an die durch das Testament des George v. Schönau von 1618 und die Urkunde vom 27sten October 1601 errichteten Fideikommissen Carlatz, Wöllendorf und Amisk Ansprüche machen und ein besseres oder gleiches Recht als die bekannten Agnaten Fürst Heinrich zu Carolath, Prinz Ludwig v. Schönau, Carolath auf Kölmchen, Prinz Friedrich v. Schönau, Carolath auf Saarbor, Prinz Eduard v. Schönau, Carolath zu Carolath, Otto Graf v. Schönau auf Gaffron zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert und resp. vorgeladen, in dem zur Anmeldung und Nachweisung der etwaigen Erbesansprüche der unbekanntten von Schönauischen Erben auf den 22sten November dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr vor unserm Deputirten Oberlandesgerichtsrath Schwenzert anberaumten präklusivischen Termine auf dem Schloß hieselbst entweder in Person, oder durch einen mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehenen hiesigen Justiz-Commissarius, wozu der Criminal-Rath Harzmann, desgleichen die Justiz-Commissions-Räthe Bassinge, Fichner und die Justiz-Commissarien Wunsch, Neumann und Jungel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und zum Nachweise deren Richtigkeit die

etwa vorhandenen Urkunden und sonstigen Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die obengenannten und bekannten Nachkommen des Johannes v. Schönau für die rechtmäßigen Fideikommiss-Nachfolger und Erben angenommen und der nach erfolgter Präklusion sich etwa nicht meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle Handlungen und Dispositionen der gedachten Agnaten anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, und von diesen weber Rechnungslegung, noch Erlaß der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von dem Fideikommiss vorhanden ist, zu begnügen.

Glogau den 15ten July 1831.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlessien  
und der Lausitz.

### Subhastations-Verkaufmachung.

Das auf dem Schweidnitzer Ager No. 29 des Hypothekenbuchs, neue No. 17 belegene Haus und Garten, nebst einem Morgen Acker, den Erblaß Adam Afschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Verthe 1090 Rthlr. 4 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 1120 Rthlr. 12 Sgr. Der Bierungs-Termin steht am 16ten December dieses Jahres Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Ausschlage an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 29sten August 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

### Subhastations-Verkauf.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation der dem Eichorien-Fabrikanten Vober gehörigen, zu Polanowitz sub No. 18 gelegenen, aus 75 Morgen 14 Ruthen bestehenden Wiesen-Grundstücke, welche nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2685 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesehenen Bierungs-Terminen am 18ten October c., am 20sten December c., besonders aber in dem letzten peremptorischen Termine den 23sten Februar 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath v. Diebitsch im hiesigen Landgerichtsbaue in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vornehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen.

gen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 5ten August 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Am 24ten September c. ist an dem Oberflößer hinter Cosel nach Nasselwitz zu, in dem sogenannten Eichwalde, ein männlicher unbekannter Leichnam aufgefunden worden. Der Verunglückte war bereits in eine totale Faulniß übergegangen, was auf ein sehr langes Liegen im Wasser schließen läßt. Von seiner Felleidung konnte nur noch erkannt werden, ein schwarz seidenes Halstuch, dunkle Tuchkleider, deren Farbe jedoch nicht näher angegeben werden kann, und Halbstiefeln mit hohen Absätzen und mit kleinen Hufeisen beschlagen. Von dem Gesichte, Haaren, so wie den übrigen Kleidern war nichts mehr wahrzunehmen. Wer über die persönlichen Verhältnisse dieses Menschen und über die Art wie derselbe sein Leben eingelebt, etwas Näheres anzugeben vermag, wird hierdurch aufgefordert, dem unterzeichneten Gericht Anzeige zu machen. Breslau den 27. September 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

### Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag des Oberschlesischen Landschafts-Coll. II ist zum Verkaufe der subhastirten, in dem Fürstenthum Troppau Ratiborer Kreises gelegenen Herrschaft Hultschin, bestehend aus der Stadt und Vorstadt Hultschin, den Dörfern Langendorf, Ellguth, Perzkowitz, Bohrowitz, Klein-Darkowitz und Ludgerowitz, mit den Vorwerken Hultschin, Weinberg, Neuhoff, Klein-Darkowitz, Ludgerowitz, Oberhof und Niederhof ein anderweitiger peremptorischer Versteigerungs-Termin auf den 4. Januar künftigen Jahres vor dem deputirten Herrn Justiz-Rath Günzel in dem hiesigen Fürstenthums-Gerichts-Gebäude anberaumt worden. Die landschaftliche Taxe von Hultschin beträgt 116,483 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf., und das letzte und höchste Gebot 65,500 Rthlr. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in dem angegebenen Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen, erfolgen wird.

Wodanitz den 6. September 1831.

Fürst Lichtenstein Troppau-Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht Königl. Preuß. Antheils.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Bau-, Nutz- und Brennholzverkauf in der Oberförsterei Peistewitz betreffend.

Nachdem der unterzeichnete Oberförster sowohl, als die demselben untergebenen Forstbeamten der Oberförsterei Peistewitz auf ihren besondern Antrag, von der bisherigen Föderung der Unter-Receptur-Geschäfte, mittelst Verfügung Königlicher Hochlöblicher Regierung

vom 5ten August d. J. entbunden worden, und solche mit auf den Herrn Forstrentant Geisler übergegangen, muß auch in Betreff des Bau-, Nutz- und Brennholz-Verkaufs eine anderweitige Einrichtung getroffen werden, welche nachstehend zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

### I. Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Bau- und Nutzholz wird in den geordneten Schlägen gezeichnet.

a) im Scheidelwitzer Oberwalde, Dienstags den 1sten, 15ten und 29ten November, 13ten und 27ten December d. J., 10ten und 24ten Januar und 7ten und 21ten Februar k. J. Versammlung Morgens 9 Uhr an der Lindner Föhre auf dem rechten Oderufer.

b) im Peistewitzer Oberwalde, Dienstags den 8ten und 22ten November, 6ten und 20ten December d. J., den 3ten, 17ten und 31ten Januar, 14ten und 28ten Februar k. J. Versammlung Morgens 9 Uhr an der Lindner Föhre.

c) im Forstdistrikt Minken, jeden Mittwoch der Monate October, November, December d. J., Januar und Februar k. J. Versammlung Morgens 9 Uhr auf der Colonie Papewitz (Corsave) auf der Damslaw-Ohlauer Straße.

d) in den Distrikten Steindorf und Bischwitz Freitags den 21sten October, den 4ten und 18ten Novbr., 2ten, 16ten, 30. Dec. d. J., 13ten und 27. Januar, 10ten und 24ten Februar k. J. Versammlung Morgens 9 Uhr im Forsthaufe zu Steindorf.

e) im Forstdistrikt Rodeland jeden Sonnabend der Monate October, November, December d. J., und Januar und Februar k. J. Versammlung Morgens 9 Uhr im Forsthaufe zu Rodeland.

Da sich der Holzabnuß höherer Bestimmungen zu Folge nur auf das Terrain beschränken soll, welches die Gemeinden Rodeland, Minken, Steindorf, Bischwitz und Celline und die Vorwerke daselbst als Entschädigung für die Aufgabe ihres Hutungs- und Grasungsrechts erhalten werden, so findet ein Holzverkauf in den vorn nicht genannten Distrikten nicht statt. Der Herr Rentant Geisler wird in dem gedachten Verkaufs-Termin zugegen seyn, und das Holzgeld sofort in Empfang nehmen. Ohne vorherige Bezahlung und Aushändigung der Quittung des Rentanten, an die betreffenden Förster wird unter keinen Umständen die Holzabfuhr gestattet. Die ebengenannten Quittungen dienen den Förstern zur Legitimation der Holzverabfolgung so wie die erfolgte Holzabfuhr für den Käufer genügender Beweis der Entrichtung des Holzgeldes seyn wird. Käufer von auf dem Stamm abzuschätzender Bauhölzer (vom Spären abwärts) oder von nur einzelnen zu vermessenden Stämmen, können nach der getroffenen Einrichtung das Holz im Termine gezeichnet, gefällt, und nach sofortiger Zahlung verpackt bekommen, weshalb solche auch die Wagen gleich mit zur Stelle bringen können. Käufer von größeren Quantitäten zu vermessender Stämme, werden ersucht,

ihren Bedarf unter genauer Bezeichnung der Dimensionen wenigstens 8 Tage vorher bei dem betreffenden Förster oder bei dem unterzeichneten Oberförster schriftlich anzumelden, damit das Holz vor dem Termine gefällt werden kann und im Termine nur vermessen zu werden braucht, wodurch allein die Verabfolgung im Termine möglich wird.

## II. Brennholz-Verkauf.

a) auf den Verkaufsplätzen im Forstdistrikt Kanigure einschließlich der K. Steiner Oberablagen.

b) auf dem Holzhose in Grünanne und auf den Verkaufsplätzen.

c) bei Steindorf.

d) bei Paperwitz (Corfave) und

e) Garsache,

von welchen Plätzen sich der Debit fast allein über Ohlau hinaus erstreckt, findet der Verkauf vom 17ten d. Mts. ab nur jeden Montag der Monate October, November, December d. J., Januar und Februar k. J. statt, die Bezahlung des Holzgeldes geschieht bei der Durchfuhr durch Bergel im dortigen Kretscham an den Rentanten Geisler, gegen dessen Quittung und Aushändigung derselben an den betreffenden Förster die Holzverabfolgung erfolgt. Der Förster des Kanigurer Distriktes wird im genannten Kretscham, die Uebrigen werden auf den Verkaufsplätzen selbst die Käufer erwarten. Auch hier gilt wegen der Zahlungs- und Holzverabfolgungs-Modalität das vor ad 1. Bemerkte.

f) auf den Verkaufsplätzen im Scheidelwitzer Oberwalde einschließlich der Oberablagen an der Scheidelwitzer Binde- und an der Lindener Fähr- findet der Verkauf jeden Montag und Mittwoch der gedachten Monate statt. Die Zahlung des Holzgeldes erfolgt in Scheidelwitz in der Wohnung des Rentanten Geisler, wenn die Ober im Winter steht, an denselben bei der Lindener Fähr. Der betreffende Förster erwartet die Käufer an der Lindener Fähr.

g) auf den Verkaufsplätzen bei Nobeland und Garsache jeden Freitag der genannten Monate; die Holzgelde werden im Kretscham zu Nobeland angenommen und haben sich demnächst die Käufer bei dem Förster in Nobeland in seiner Dienstwohnung zu melden.

Außer den hier bezeichneten Terminen findet kein Holzverkauf irgend einer Art statt und haben diejenigen Holzkaufslustigen, welche außer den Terminen kommen, jedenfalls zu gewärtigen, daß sie unbefriedigt zurückgewiesen werden. Peisterwitz den 8. October 1831.

Der Königliche Oberförster. Krause.

## A u c t i o n.

Es sollen am 17ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im Auktionsgelasse No. 49 am Naschmarke, verschiedene Effekten, als: Uhren, Leinwand, Betten, Meubles und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 10. October 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

## A u c t i o n.

Es sollen am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause No. 4 Ohlauer-Strasse die zur Concurs-Masse der Handlung Heinrich und Comp. gehörigen theils auf Flaschen theils auf Fässern lagernden Weine so wie die Handlung-Utensilien an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10. October 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

## E i c h e l , Verkauf.

In Oswitz sind einige hundert Scheffel zu verkaufen.

Ein feines Speise-Service für 18 Personen wird zu kaufen verlangt. — Anträge und Adress-Bureau im alten Rathhause.

## L a m m w o l l e.

Auf dem Dominio Raudnitz bei Frankenstein liegt noch die diesjährige Lammwolle zum Verkauf; 5 Centner 22 Pfund.

## R i p s und K a p s

kauft der Unterzeichnete fortwährend zu laufenden Preisen und befindet sich jeden Mittwoch in Frankenstein, um deshalb zu unterhandeln.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen.

## Verkaufs-Anzeige.

Zwei Verkaufstafeln, Repositoria, und 2 Thüren sind Ring No. 23 zu verkaufen.

## L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

Bei J. F. Kuhlmeier in Liegnitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Preussische Kirchen- und Schulen-Gesetz mit allen dazu gehörigen Erläuterungen und Ergänzungen. 1 Heft. 7 Egr. 6 Pf.

Prebigern und Schullehrern ist das vorstehende Werk fast unentbehrlich. Alle, ihren Beruf betreffende Gesetze, welche sie in den Gesetzbüchern, Gesetzsammlungen und Amtsblättern zerstreut, aussuchen müßten, finden sie hier aufs zweckmäßigste geordnet und zusammmengestellt, und da die Amts- und Geschäftsführung durch nichts so sehr erleichtert wird, als durch den gleichen Hand- und Hilfs-Bücher, so wird diese kleine Ausgabe durch die, bei Benutzung desselben vielfach ersparte Zeit, reichlich wieder vergolten.

## L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilt. Gottl. Korn) ist zu haben:

## Der Trüffelbau.

Ober Anweisung, die schwarzen und weißen Trüffel in Waldungen, Lustgebüsch und Gärten durch Kunst zu ziehen und große Anlagen dazu zu machen. Von Alex. v. Boruholz. 8. Preis. 10 Egr.

L i t e r a r i s c h e   A n z e i g e .

So eben hat die Presse verlassen und ist bei A. Goschorsky in Breslau (Albrechts-Strasse No. 3) zu haben:

Die asiatische Cholera im Königreich Polen. Ein Versuch ihre Heilung nach rationellen Principien zu begründen. Auf eigne, während einer amtlichen Reise in Polen gesammelte Erfahrungen und Ansichten gestützt, vom Dr. Pulst, praktischem Arzte zu Breslau. gr. 8. broch. 7½ Sgr.

Wir beeilen uns dem medicinischen Publikum eine Schrift in die Hände zu liefern, welche in der zahl- reichen bereits vorhandenen Literatur der Cholera gewiß eine ehrenvolle Stelle einnehmen wird. Haben die Arbeiten der Schriftsteller über diese Krankheit, welche dieselbe selbst beobachteten, neben den Untersuchungen derjenigen, welche nur auf die Autorität fremder Beobachtungen hin unsere Kenntniß darin zu bereichern im Stande waren, einen wichtigen Vorzug, so wird die Obenbenannte sich denselben in um so größerem Maßstabe vindiciren dürfen, je mehr sie nach dem einstimmigen Urtheile der Sachkenner in der medicinischen Sektion der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, welche dieselbe schon als Vortrag zum Theil kennen gelernt hat, durch Schärfe und Ruhe der Auffassung, durch Klarheit und Einfachheit der Darstellung, so wie durch praktischen Geist und nächsteres Urtheil auf die rühmlichste Weise sich auszeichnet.

E m p f e h l u n g .

Unterzeichnet hat die Ehre einem hochverehrten Publikum die Eröffnung seiner am Ringe No. 4 ge- legenen neuen Conditorei und Chocoladen-Fabrik ergebenst anzuzeigen.

Man findet daselbst schwachhafte Getränke, Donbons, Dragées, candirte und eingemachte Früchte, so wie Backwaren jeder Gattung; ferner: verschiedene Sorten Chocolate, als: Vanille-, Gewürz-, Gesund-, Gerstenmehl- und Isländische Moos-Chocolate bester Auswahl und Güte, von 10 Silbergroschen bis zu 1 Reichsthaler pro Pfund.

Auch werden Bestellungen auf obengenannte Gegenstände angenommen und Jeder darf sich der pünktlich- sten Bedienung versichert halten.

Durch eine gediegene Auswahl, sowohl einheimischer als ausländischer Zeitschriften, belletristischen und po- litischen Inhalts, ist zur Unterhaltung der Besuchenden bestmöglicht gesorgt worden. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, den Wünschen eines geschätzten Publikums zu genügen, weshalb ich um das geneigte Wohl- wollen desselben zu bitten mir erlaube.

J. B a r t h .

Wollene Fries, Decken empfiehlt zu den billigsten Preisen die Zeug- und Trep- pich-Fabrik des E. G. Gemeinhardt, Altbüßerstraße No. 53.

Bouillon und Fleischpasteten sind von heute an täglich in besser Güte bei mir zu haben. E. Kluge, Conditior, auf der Junkernstraße neben der Post No. 12.

A n z e i g e .

Neuen holländ. Käse erhielt wiederum in ausgezeichnete Qualität und offerire im Ganzen wie im Einzelnen.

Friedrich Walber, am Ringe No. 40 im schwarzen Kreuz.

\* \* B e k a n n t m a c h u n g . \* \*

Meine bis heute in der Stockgasse befindlich gewesene Sterbranerei, habe ich wiederum auf die Schmie- debrücke in die zwei Pollaken verlegt.

Gottfried L i e b .

Wollene Decken sind zu haben bei E. Galetsky, Elisabeth, oder Tuchhaus-Strasse No. 1.

Billard, Bälle empfiehlt Carl Wolter, große Groschen-Casse No. 2.

A n z e i g e .

Morgen mit der Berliner Fahrpost erhalte ich ganz frische und gute Holzweiner Kästern. Ludwig Zettkli, im weißen Ater.

B i t t e .

Da wir von heute ab unser Puz- und Modes- Waaren-Lager, nach Wiener Art gut und sauber gear- beitet, Ohlauer Strasse No. 20 eine Stiege hoch er- öffnet haben, so bitten wir einen hohen Adel und geehrtes Publikum um geneigte Abnahme. Zugleich bemerken wir hiermit ganz ergebenst: daß wir erbittig sind, im Puzmachen Unterricht gegen angemessenes Honorar zu erteilen.

Geschwister W i s c h o f f .

Loosen-Offerte.  
Kaufloose zur 4ten Klasse 64ster Lotterie  
find zu haben, bei

**H. Holschau der ältere,**  
Neusche-Strasse, grüne Polaken.

**Unterkommen; Gesuch.**

Ein gebildetes Mädchen von anständiger Familie, durch vortheilhafte Zeugnisse über ihr moralisches Betragen empfohlen, fast in allen weiblichen Handarbeiten, dem Schneidern und der Kochkunst erfahren, größtenteils auf dem Lande erzogen, sucht bald oder zu Weihnachten ein Unterkommen als Wirthschafterin oder Gebärdin im Hause, sowohl in der Stadt als auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt

der Commissionair J. Jacobi,  
Bücherplatz No. 2.

**Offenes Unterkommen.**

Bei dem Dominio Wachow, Rosenberger Kreis, kann ein Wirthschafts-Schreiber, der einige Kenntniß von der Brennerei hat, Polnisch spricht und sich über sein moralisches Betragen ausweisen im Stande ist, augenblicklich sein Unterkommen finden. Hierauf Achtende mögen sich in vertoefenen Briefen melden.

**Zu vermieten**

ist eine Wagenremise, wie auch einzelne Plätze à 12 Sgr. 6 Pf. monatlich, und den 13ten dieses zu beziehen, kleine Groschengasse zum weißen Ross.

**Handlungs-Gelegenheits-Vermietung.**

Am Neumarkt No. 13 zur heiligen Dreifaltigkeit ist die darin befindliche Speereihandlungs-Gelegenheit nebst sämmtlichen dazu nöthigen Utensilien unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Karl Sicker Oblauer-Strasse No. 28.

**Zu vermieten**

ist in No. 26 Albrechts- und Catharinen-Strasse Ecke das seither ic. Gautier'sche Tabak-Fabrik-Local, d. i. großes Verkaufs-Gewölbe an der Albrechts-Strasse, drei Fabrik-Gewölbe und großer Vorderraum, nebst Wohnung u. s. w. Näheres selbst beim Eigentümer, oder im Anfrage- und Adress-Büreau im alten Markthause.

**Zu vermieten**

und bald zu beziehen sind am Ringe No. 48 zwei Stallungen mit Wagenplätzen für 4 auch 2 Pferde. Eine Handlungsgelegenheit mit schönen Remisen und großen Kellern. Eine Wohnung im ersten Stock nach dem Hofe, von 2 Stuben mit vieler Bequemlichkeit, geeignet für eine einzelne Person. Das Nähere zu erfahren beim Eigentümer des Hauses im Comptoir.

**Angenommene Fremde.**

In der goldnen Gans: Hr. Sig. Parrot, Militair-Arzt, von Paris. — In der goldnen Krone: Herr Hoffmann, Kreis-Deputirter, von Naß-Profut.

**Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 12. October 1831.**

Wechsel - Course.		Pr. Courant.		Effecten - Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . . .	2 Mon.	—	142 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	Staats-Schuld-Scheine . . . . .	4	—	92 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
Hamburg in Banco . . . . .	a Vista	154 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	153 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto . . . . .	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	153	—	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6.25 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>	—	Churmärkische ditto . . . . .	4	—	—
Paris für 300 Fr. . . . .	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . . .	4	—	98 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	Breslauer Stadt-Obligationen	4 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	103	—
Ditto . . . . .	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto . . . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	93 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
Augsburg . . . . .	2 Mon.	104	—	Holländ. Kans et Certificate . . . . .	—	—	—
Wien in 20 Xr. . . . .	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine . . . . .	—	42 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	103 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	Ditto Metall. Obligationen . . . . .	5	—	—
Berlin . . . . .	a Vista	—	99 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	—	78
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	99 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	Ditto Bank-Actien . . . . .	—	—	—
<b>Geld - Course.</b>				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Holländ. Rand-Ducaten . . . . .	—	98	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Kaiserl. Ducaten . . . . .	—	97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	113 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Neue Warschauer Pfandbr.	4	—	82
Poln. Courant . . . . .	—	—	102	Polnische Partial-Oblig. . . . .	—	—	54
Louisd'or . . . . .	—	112 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	Disconto . . . . .	—	—	4

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täg'ich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.